

Kamener Zeitung

Unentgeltliches Anzeigenblatt für Damen.
Anzeigenpreis für den Raum der einseitigen Anzeigen: 10 Pf., bei lokalen Anzeigen 50 Pf., bei Werbeführungen 800 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Anzeigenbedingungen. Der Kamener Zeitung S. m. b. H. für die Redaktion verantwortlich: G. Schultze, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Versicherung
nach Maßgabe der bestehenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Beitrag 7.00 Pf., durch die Vollbezogen vierteljährlich 21 Pf. Falls wir in der Ausgabe oder Forderung der Zeitung einen Fehler begangen haben, bitten wir um Entschuldigung und bitten, die Redaktion hiervon in Kenntnis zu setzen, damit wir die Druckerei in Kenntnis setzen können.

Nr. 292 (1. Blatt)

Mittwoch, den 14. Dezember 1921

49. Jahrgang

Die Januarrate muß bezahlt werden.

(TU) Wie der „Berl. Volksanz.“ von unterrichteter Seite erfährt, dürften sich die Bonboner Besprechungen in der Hauptsache um die zukünftige Frage einer Verringerung des Entschädigungsproblems gedreht haben. Die 500 Millionen Goldmark, die von uns zum 15. Januar aufzubringen sind, müssen aller Voraussicht nach unter allen Umständen aus eigenen Mitteln bezahlt werden. Mit einer Unterstützung, und zwar nur durch einen kurzfristigen Kredit, kann höchstens für die am 15. Februar fällige Rate gerechnet werden. Ueber die Reparationsfrage, die erst nach dem 15. Februar aufzuwerfen dürfte, scheint nur ganz lose Fühlung genommen worden zu sein.

Die Regierung hofft, die am 15. Januar fällige Summe bis zu diesem Tage aufbringen zu können, natürlich nur unter den allerhöchsten Opfern. In unterrichteten Kreisen weist man die Möglichkeit nicht mehr von der Hand, daß die Regierung gezwungen sein könnte, zu diesem Zwecke unsere Goldreserven anzugreifen.

In der Kabinettsitzung erstattete Rathenau ausführlichen Bericht. Bemerkenswert ist, daß sich das Kabinett noch nicht mit der vom Reichswirtschaftsrat angenommenen Sachengrundsatz-Resolution befaßt, sondern mit dem Reparationsrat, eoblen in seinen großen Umfassen. Schon dieser Umstand läßt den Schluß zu, daß die in London begonnenen Verhandlungen nicht zu einem wesentlichen Abschluß geführt haben.

Englands Verzichtspian.

(TU) Die „Westminster Gazette“ meldet, England sei bereit, auf einen großen Teil seiner Ansprüche zu verzichten, doch werde Lloyd George ähnliche Zugeständnisse von Frankreich verlangen. Immerhin wird England, wie die „Times“ erfahren, darauf bestehen, daß ihm wenigstens die 50 Milliarden Pfund, die es für die Befreiung deutscher Gebiete ausgegeben hat, zurückerstattet werden.

Eine Milliarden-Dollar-Anleihe?

(TU) Der „Intransigent“ bringt die Nachricht, daß die Welle Dr. Rathenau nach London nicht nutzlos verlaufen sei (?). Das Blatt glaubt mitteilen zu können, daß in allerhöchster Zeit in vollem Einverständnis mit den Alliierten eine internationale Anleihe von einer Milliarde Dollars ausgeben würde, wie sie bereits vorgestern vom „Times“ vorgeschlagen worden ist. Diese Anleihe soll mit 7% steuerfrei verzinst werden und in 50 Jahren rückzahlbar sein.

Stinnes vor einer neuen London-Reise?

Der Berliner Korrespondent des Petit Parisien will erfahren haben, daß jetzt nach Rückkehr Rathenau neuerdings Stinnes nach London reise, um durch seine russischen Pläne, die großes Interesse in London fanden, eine raschere und vollkommene Revision der Wiederherstellungsbedingungen zu erlangen.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 13. Dezember.)

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen. Abg. Knieß (D.) verlangt die Einführung von Zink-Aluminiummünzen. Die Regierung erklärt, die Sachverständigen hätten übereinstimmend gewisse Mängel festgestellt. Es würde aber in kurzer Zeit eine andere Münze geprägt werden. — Abg. Adams (D.) befragt sich über die Begnadigung der wegen dreifachen Raubmordes dreimal zum Tode verurteilten Brüder der Fischer zu lebenslänglichen Zuchthausstrafen in Offen. Die Regierung macht darauf aufmerksam, daß die Begnadigung nicht Sache des Reiches sei. — Abg. Schürmer (D.) fragt nachmals, ob es richtig ist, daß aus der Bundesanwaltschaft 50 Millionen für die staatl. Fälligkeit und 100 Millionen für die sozialdemokratische Wahlpropaganda ausgegeben worden sind, wie das „Deutsche Abendblatt“ und die Wochenchrift „Tradition“ behaupten. Die Regierung läßt erwidern, daß diese Behauptungen völlig aus der Luft gegriffen sind. — Das Urteil, das vom französischen Kriegsgericht gegen ehemalige deutsche Offiziere in Kremsfeld wegen Teilnahme an einer Versammlung ihres Offizierskreises, Anfrage Sollmann (Soz.) gestellt wurde, wird als unbegreiflicher Gehör

pruch erklärt (Zustimmung). — Auf die Beschwerde des Abg. Jünkeisen (D.) über die Abgabe billiger Bekleidungsstücke zu Schlanderpreisen an das Ausland wird erklärt, daß die Ware in Deutschland nicht abgesetzt worden sei. (Widerpruch.) Es handelt sich u. a. um 45 000 Frauenmäntel zu 76,45 Mark und 52 000 Frauenjassen zu 39 Mark, um 15 000 Herrenmützen zu 75 Mark usw. Ein Gesetzentwurf zur Verringerung der Verordnung über Wohnplandungen und die Pfändbarkeit von Geschäftsgegenständen geht an den Reichsausschuß. — Der Gesetzentwurf betr. Zulassung der Frauen zum Börsebesuch wird angenommen. — Das Gesetz, wonach auch die Frauen wählbar für die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte sein sollen, geht an den sozialpolitischen Ausschuß. Ein Gesetzentwurf über Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat wird dem sozialpolitischen Ausschuß überwiesen.

Die Vorgänge in der Pfalz.

Auf der Tagesordnung steht dann eine Interpellation Dr. Stresemann (D. Sp.) über die Vorgänge in der Pfalz, wo am 31. August und 9. September versucht wurde, die pfälzischen Behörden ihrer Macht zu berauben. Die Vorgänge sollen unter Zustimmung der Franzosen erfolgt sein. — Abg. Dr. Moldenhauer (D. Sp.) begründet die Vorlage und schildert die Vorgänge im einzelnen. Die eigentlichen Drahtzieher sind die französischen Machthaber in der Pfalz gewesen. Diese Ereignisse sind ein Ausfluß der französischen Rheinlandpolitik. Die französischen Kreisverwaltungen haben, wie auch der französische Wiederaufbauminister festgestellt hat, kein Recht, sich in innere Angelegenheiten der deutschen Behörden zu mischen. Engländer und Amerikaner haben das auch nicht getan, nur die Belgier und die Franzosen. Das sind die Verurtheilten, die eine Verletzung des linken Rheinufers von Deutschland zum Ziele haben. Die Zusammenhänge zwischen dem Putz und der französischen Besetzung sind klar ersichtlich. (Hört! Hört!) Nach dem Sturm beglückwünschten die Franzosen die Stützpunkte. (Erneutes Hört! Hört!) Als die verhafteten Räufelührer aus den Gefängnissen entlassen wurden, wurden sie in Autos nach dem französischen Staatsgebäude gebracht. (Hört! Hört!) Die französische Politik zielt lediglich darauf hin, die westlichen Gebiete vom Rhein abzutrennen. Der Redner bespricht den Fall Smeets. Nur gekaufte Subjekte konnten in Bonn die Auflösung der Rheinlande fordern. (Sehr richtig! richtig.) Die deutsche Regierung muß das Rheinland vor Vergeßlichkeiten schützen, muß der französischen Propaganda eine deutsche Aufklärungspropaganda entgegenstellen, damit die Welt begreift, daß Frankreich der einzige Störenfried in ganz Europa ist. Die rheinische Bevölkerung hat allen Redungen widerstanden. Sie lehnt jeden Zusammenhang mit Hochverrätern ab und bekennt sich für alle Zeit zum Deutschland. Das Recht am Rhein wird sich durchsetzen. Deutsch bleibt der Rhein! (Beifall.) — Reichsminister Dr. Brüning (D. Sp.) weist darauf hin, daß die französische Politik am Rhein ansehnlich das ergötzen, vielmehr erschrecken wolle, was man durch den Friedensvertrag nicht erreichen konnte. Man will aus dem Rheinland ein französisches Vorwerk machen. Den Franzosen ist jedes Mittel recht, die Pfalz vom Rhein zu locken. Im Frühjahr 1920 haben gewisse französische Kreise mit der bayerischen Staatspartei Fühlung gesucht. (Hört! Hört!) Jetzt versuchen sie es mit den Kommunisten. Ich rede keinem Haß das Wort, möchte die deutsche Arbeiterkraft aber vor den Reden ausländischer Staatsmänner warnen. Gegen die Freilassung des Smeets ist Einspruch erhoben worden und es ist zu erwarten, daß der Schritt rückgängig gemacht wird. Die Befehlsbehörden haben kein Recht, sich in innere deutsche Angelegenheiten einzumischen. Den Machtmitteln gegenüber haben wir nur das Recht und die Treue unserer Nationen. (Beifall.) Durch den französischen Machtkomplex wird der Wiederaufbau Europas verzögert. Das Leid der Rheinlandler muß zum Leid des ganzen deutschen Volkes werden. Das Rheinland muß ein festes wirtschaftliches und geistiges Bollwerk werden, bis es auch politisch wieder eng mit dem Reich verbunden ist. (Lebhafter Beifall.) — Abg. Hoffmann (Soz.) schildert die Demonstrationen in der Pfalz, die sich gegen die Regierung gerichtet hätten. Die Kommunisten haben die besten Beziehungen zu den Franzosen. Wenn die bayerische Regierung die monarchistischen Symbole beseitigen würde, so würde auch Beunruhigung eintreten. Die Pfalz trägt keine politische und keine geistige Reaktion. — Abg. Hoffmann (Ztr.) stellt fest, daß der Hauptgeißel bei den Vorgängen in Speyer nicht mehr auf preussischem Boden weilt, sondern mit seiner Familie sich

in Straßburg befindet. (Lebhafte Hört! Hört!) Der Redner erinnert an die Ruinen des Heidelberger Schlosses und an die rheinischen Ruinen. Er schließt: „Du sonnige Pfalz am deutschen Rhein, bist deutsch stets gewesen, wirst deutsch immer sein.“ (Lebhafter Beifall.) Das Haus vertagt sich auf Mittwoch.

Preussischer Landtag.

(Sitzung vom 13. Dezember.)

Die Beratung des Kultusetats wird fortgesetzt. Abg. Baentgen (Soz.) fordert eine großzügige Hochschulkultur. Besonders begrüßenswert sei es, wenn zur Schulung von Arbeitern, Angestellten und Beamten in Anlehnung an Universitäten Kurse eingerichtet würden. — Kultusminister Dr. Voellig weist zunächst eine Kritik des früheren Kultusministers Haenisch wegen der bekannten Potsdamer Rede zurück. Unsere Hochschulen müssen auf die neue Zeit eingestellt werden. Jeder Professor hat das Recht, sich als Staatsbürger zu betätigen, auch wenn er sich zum Kommunismus bekennt. (Beifall.) Auf dem Lehrstuhl aber hat er sich der Politik zu enthalten. Der Idealismus unserer Studenten kämpft gegen den Materialismus. Den kleinen Teil der Studenten, die sich allzu sehr dem Lebensgenuss hingeben, ermahne ich, der Not des Volkes und der Not ihrer Kommilitonen eingedenk zu sein. Die Universitätsreform muß mit den Hochschulen, nicht gegen sie gemacht werden. An der Erhaltung der Bildungshöhe der Hochschulen halte ich fest. Der Volksbildung, insbesondere der Arbeiterbildung, werden sich die Universitäten nicht entziehen können. Die organisatorische Gleichstellung von Hochschulen und Universitäten wird erstrebt. Die Wille der Studenten und Professoren sollen mehr als bisher auf die Aufgaben der Technik und ihre Rolle im Wirtschaftsleben gerichtet werden. Anerkennend gedenkt der Kultusminister dann der Verdienste Adolf v. Harnack, des Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und dieser selbst. Durch wissenschaftliche Leistungen müssen wir wieder zur Höhe kommen, die Wissenschaft müsse uns zum Idealismus führen.

Abg. Frau Gernig (D. Sp.): Die Universitäten haben sich auf die neue Zeit eingestellt. Die kulturelle Not ist vor allem groß in Königsberg und in Breslau. Wir müssen alles tun, was in unseren Kräften steht, zur Erhaltung der deutschen Wissenschaft. — Abg. Schneider (Komm.): Das Galopp tempo, in dem hier Probleme erörtert werden, widerspricht der Würde des Hauses. Alle Kunst und Wissenschaft, wenn sie ernst sein soll, ist revolutionär. Der Kultusminister ist ein Maßstabsfehler. — Abg. Dr. Wehl (Unabh.): Der Kultusetat wird immer noch zu schleimlicherlei behandelt. Für die Studentenarbeit brauchen wir die Einrichtung von Wohnheimen und Speiseanstalten. Am verflochtenen Commerzmeister hatten 60 Studierende einmal eine Wohnung und 8000 standen auf der Höhe der Erwerbslosenfürsorge. Wir schlagen vor, die Einkommen bis zu 15 000 Mark von der Schulgeldpflicht zu befreien, die höheren Einkommen entsprechend zu staffeln. Wir treten dafür ein, daß der pfälzischen Arbeiterklassen und der Vertretung der Endentenschaft bestehende Gegenfah verschwindet. Väter und die Studenten immer noch im alten preussischen Staat verankert. — Abgeordneter Dr. Freuß (Dem.): Die Vorlage der Endent ist so groß, daß die Verhandlungen endlich zu greifbaren Resultaten gelangen sollten. Die Selbstverwaltung zur Zeit des Überganges ist nicht ohne Bedenken. Die Behren der Geschichte kann man hier nicht vergessen. Ich will nur daran erinnern, daß feinerzeit Freiherr v. Stein den sehr widerstrebenden Städten die Städteordnung aufzwingen mußte. Auch heute noch werden zeitweilig geknüttelten jungen Gelehrten von gewissen Fakultäten Schwierigkeiten gemacht. — Abg. Dr. Bredt (Wirtschaftspol.): Wir wissen nicht, ob wir den neuen Minister als Fachminister oder als Parteiminister ansehen sollen. (Zurufe: Als Koalitionsminister!) Den Volkshochschulen ist meines Erachtens kein dauernder Erfolg beschieden. Die Einrichtung von Volkshochschulen für latinsprachige Weltanschauung halte ich für berechtigt. Das einzige, was uns noch geblieben ist, sind unsere Hochschulen. Damit können wir uns im Auslande noch sehen lassen. — Damit schließt die Aussprache über den 2. Teil des Kultusetats — Universitäten. Zu dem 3. Teil, Provinzialschulkollegien, Prüfungsämter, höhere Lehranstalten und Turnwesen, führt Abg. Frau Janßen (Soz.) aus: Die Schul. ist eine Angelegenheit der ganzen Volksgemeinschaft. Aus wirtschaftlichen Gründen fordern wir den Abbau der höheren Schulen. Die siebenstufige Volksschule ist die Schule der Zukunft. Im übrigen sollte der Geist der Volkserziehung mehr gepflegt werden.

Hierauf nimmt das Haus die Abstimmung über den Haushalt der Bergverwaltung vor. Der Haushalt wird entsprechend dem Antrag des Hauptausschusses genehmigt. In den Titel „einmalige und außerordentliche Ausgaben“ wird neu eingefügt ein erster Teilbetrag von 5 Millionen Mark für Arbeiteranstellungen beim Steinhöfenbergwerk Baitrop. — Unter Ablehnung einer Reihe von kommunistischen Anträgen nimmt das Haus im Hainmehring den Antrag Dr. v. Waldhausen (D. Sp.) an, wonach auf den allgemeinen Knappschaftsverein dahin eingewirkt werden soll, daß der Bau von Knappschaftskrankenhäusern und dergl. unterbleibt, wo bereits Krankenhäuser mit entsprechenden Behandlung der Knappschaftsmitglieder bestehen. Angenommen wird ferner ein Antrag Vimbek (Soz.), der die beschleunigte Vorlegung eines Reichsberggesetzes von der Reichsregierung verlangt.

Sodann wird die Aussprache über den Kultusetat fortgesetzt. Abg. Frau Bronck (Ztr.): Wir sind gegen die gemeinsame Erziehung der Geschlechter. Die Privatschulen sind nicht zu entfernen. — Abg. Lehmann (D. Sp.): Wenn die Sozialdemokraten für das humanistische Gymnasium nicht eintreten, so kann es nicht verwunderlich sein, denn der Geist des Bessels und der Geist Cäsars vertragen sich kaum. (Heiterkeit.) Die gemeinsame Erziehung lehnen wir ab. Für die Mädchenschulen fordern wir bis zum Abschluß des 9. Schuljahres den obligatorischen Landarbeitsunterricht. Die weiblichen Berufe sollten stärker als die männlichen an den Mädchenschulen vertreten sein. — Abg. Schäfer (D. Sp.): Bei der Entscheidung über die Vergütung der Ausbildung muß das Mitbestimmungsrecht der Eltern gewahrt bleiben. Die Einheitschule kann nur durchgeführt werden bei billigen Schulgeld. — Kultusminister Voellig: Das Grundschulgesetz muß lokal durchgeführt werden. Selbst die Eltern linksgerichteter Kreise ziehen die Privatschulen vor. (Hört! Hört!) Der Frauenschule gilt unsere besondere Aufmerksamkeit. Daß eine Anzahl Mädchen an hohen Knabenschulen unterrichtet werden, ist ein vorübergehender Notzustand. (Zurufe eines Kommunisten: Warum soll das nicht immer möglich sein? Es ging doch früher!) Willst du zu der Zeit, als Sie in der Prima saßen. (Schallendes Heiterkeit.) — Abg. Schneider (Komm.): Den höheren Schulen bringen wir kein Vertrauen entgegen. Das Studium ist noch immer ein Privileg der Besitzenden. — Abg. Frau Oventrop (D.): Wir sind für gemeinschaftliche Erziehung der Geschlechter. Der jetzige Unterricht muß vollständig umgestaltet werden.

Vorläufiger Reichswirtschaftsrat.

Auf der Tagesordnung der Dienstag-Sitzung stand ein einziger Gegenstand der Entwurf zur Errichtung einer Kreditvereinigung der deutschen Gewerbe in Verbindung mit den vor kurzem mitgeteilten Kommunalverordnungen. — Dr. Hagenburg berichtet nun über die Verhandlungen des Reparationsausschusses. Dieser hat, so führte der Berichterstatter aus, einstimmig den Entschlüssen zugestimmt und bitte auch die Vollversammlung, einstimmig ihre Zustimmung auszusprechen. Es besteht der Wunsch, daß weitere Anträge nicht diskutiert, sondern der Regierung als Material überwiesen werden. Es handelt sich nicht um einen Gesetzentwurf, sondern die Vorlage soll nur ein Bild davon geben, was auf Grund einer späteren Durchsicht im einzelnen gestellt werden kann. Da müssen erst die Sachverhalte geklärt werden. Eingefragten können zunächst zuhört werden. Wie werden der Regierung einen solchen und dem deutschen Vaterlande einen Dienst erwiesen, wenn wir einstimmig die Vorlage ohne weitere Diskussion annehmen. — Nachdem Direktor Krämer ersucht hatte, dem Vorschlag des Ausschusses ohne Wiederaufnahme einer sachlichen Erörterung beizutreten, werden die Resolutionen einstimmig angenommen. Die Vorlage und die dazu vorliegenden Anträge werden der Regierung als Material überwiesen.

Ein neuer Geheimbefehl Rollets?

In einem Geheimbefehl des Generals Rollet an die ihm unterstellten Unterkontrollkommissionen soll diesen befohlen sein, bei ihren Kontrollbesuchen bei den deutschen Truppenteilen eventuell die Fußböden in den Mannschaftsstuben und auf den Kammern aufbrechen zu lassen, da angeblich die Deutschen sehr oft hierunter Waffen und Munition versteckt hielten. In einem weiteren, nur für die französischen Offiziere bestimmten Schreiben weist, nach einer Korrespondenzmeldung, General Rollet diese auf englische und italienische Bestrebungen hin, die internationalen Militärkontrollkommissionen zu verringern und sie von Berlin fort in eine Stadt des besetzten Gebietes zu verlegen bezog. Sie ganz aufzulösen. Der General fordere die französischen Offiziere auf, bei Kontrollen der englischen und italienischen Regierung zur Nachgiebigkeit mit aller Schärfe entgegenzutreten. Im übrigen dürften keinesfalls die Spionageverhältnisse vernachlässigt werden. Kein Officer und kein Mittel dürfte gescheut werden, um die verdeckten deutschen Waffen und Munition, ausfindig zu machen, von denen es noch Tausende in Deutschland gebe.

greift die „Nöln. Bzg.“: Als im Juni 1920 die deutschen Reichstagswahlen im Gange waren, da hat das Schlagwort vom Wiederaufbau den politischen Kampf regiert, und mit dieser Verbindung ist auch der Sieg errungen worden. Wie sollte sich der Wiederaufbau vollziehen? Er sollte zwei Ziele einschlagen, das eine nach innen, auf die Volks- und Wirtschaftskraft des eignen Staates gerichtet, das andere Ziel gegen auf die Beherrschung der Außenwelt über die Grenzen der Leistungsfähigkeit Deutschlands und über seine Unentbehrlichkeit in der Weltwirtschaft. Der Marsch zu dem ersten Ziel hat über diese Grenzen geführt und auch

Glerin liegt aber nur die eine der Hauptursachen unserer mitleidigen Lage. Wir müssen unsern Gesichtskreis etwas weiter spannen, wenn wir klarer sehen wollen. Die Erinnerung an die furchtbaren Ereignisse der Kriegszeit verbunfst leider noch zu sehr alle Vorgänge, die vor dem Weltkrieg zur zwangsläufigen Entwicklung des wirtschaftlichen und politischen Lebens geführt haben. Gemeinhin hält bekanntlich die überlebende Mehrheit aller Völker für den Beginn der Zerstörung und aller zerstörenden Wirksamkeit den Moment des Ausbruchs des Weltkrieges. Ohne Zweifel ist letzter ein sehr großer Teil der Schuld an jenen Tagen. Bei genauerer Betrachtung aber erkennt man, daß wir viel weiter zurückgehen müssen, um die Ursachen für unsere mitleidige Lage zu finden. Warum fehlte uns denn schon bald nach Kriegsrausbruch alles, was zum Durchhalten nötig, wie Getreide und Fleisch, Baumwolle und Wolle, Holz und Leder, Pulver und Kupfer, und mit dem Mangel daran schließlich auch der gute Gause? Weil Deutschland seinen Heimatboden überlastet hatte. Weil es die Hauptstütze seiner Kraft schon lange nicht mehr in Grund und Boden, sondern im lustigen Gebäude des richtungslosen industriellen Aufbaues fand, und weil es nicht rechtzeitig das industrielle Gebäude vor schwerer Gschädigung sicherte. Man hätte an verantwortlicher Stelle die Zeichen der Zeit nicht erkannt, die schon viele Jahre vor Beginn des Weltkrieges klar zutage traten, obwohl die schon seit der Jahrhundertwende und schon früher einsetzende und anhaltende Preissteigerung auf allen Gebieten zu erstem Nachdenken hätte Anlaß geben sollen. Hätte man schon vor dem Kriege an Regierunqsstelle wenigstens ebensoviel wirtschaftlich wie juristisch gedacht, so hätte man die Ueberbannung in unserm Wirtschaftsleben erkennen müssen. Die Preissteigerung seit 1870 beruhte wesentlich mit darauf, daß Deutschlands Rohstoffverbrauch in immer größerem Abstande von Deutschlands eigener Rohstoffherzeugung. Wenn dieser Unterschied nicht schon vor 1914 im Ausland als Passivum in der Bewertung Deutschlands geföhrt wurde, so lag es daran, daß das Fehlende an Rohstoffen und Lebensmitteln durch zunehmende Intensität der Arbeitsleistung wettgemacht wurde, die eine Verärmerung des deutschen Goldreichtums bewirkte. Obwohl aber diese Intensität, so mußten Ertragsmittel gesucht werden. Im Kriege wurde zum Gold gegriffen, allein auf der ganzen Welt ger gewonnenes und beliebtes Zahlungsmittel, dessen tatsächlicher Wert, seine Verwendbarkeit, Unzerstörbarkeit, Unschönheit u. v. seine Vellestheit rechtfertigen. Dieses Ertragsmittel aber war nicht mehr in genügender Menge vorhanden, als der Krieg am Ende war und man darangehen mußte, das Verfallene wieder aufzubauen. Da die alte Wirtschaftsmittel 84 nicht mehr genügen wollten

Der spanisch-französische Zollstreit.

(M.B.) Durch eine Verordnung des französischen Handelsministeriums werden die gegenwärtigen Zölle an der spanischen Grenze um 50 bis 80 v. H. erhöht. Dadurch wird die Einfuhr spanischer Waren nach Frankreich, die besonders in Früchten, Gänsen und Weizen bestand, praktisch aufhören. Die spanische Regierung hat eine ähnliche Verordnung erlassen.

Die Zeitung „Leconom“, das Organ der spanischen Regierung, schreibt: „Der Abbruch der Handelsbeziehungen mit Frankreich ist keineswegs zu beklagen. Kein französisches Erzeugnis wird mehr nach Spanien kommen. Das Land wird aber alles in Deutschland kaufen können, was es vorher in Frankreich kaufte, und zwar bedeutend billiger.“

— Die Gattin erschossen. Das Haus Verliners-Str. 9 in Zehlendorf bei Berlin übte Sonntag den Hauptplatz eines blutigen Gedramas. Der Schneidemeister Friedrich Haering aus der Kochstraße in Berlin lebte seit längerer Zeit von seiner Ehefrau Elise in getrennter Ehe. Haering sorgte nicht für seine Frau und sein Kind, und so sah sich diese genötigt, allein dem Broterwerb nachzugehen. Es war ihr gelungen, bei einem Arzt in Zehlendorf eine Stellung als Hausangestellte zu finden. Sonntag erschoss Haering bei seiner Frau und verlangte von ihr die Herausgabe eines größeren Geldebetrages. Es kam hierbei zu einem heftigen Wortwechsel, bei dem der Schneidemeister einen Revolver zog und seine Frau erschoss. Haering ergriff dann die Flucht, konnte aber durch Polizeibeamte verhaftet werden.

— 50 000 Mark Belohnung für die Ergreifung eines Brandstifters. Die Fabrikanlage der Cacao-Kompagnie Th. Reichardt, G. m. b. H. in Wandersbied, ist Sonntag morgen zum zweiten Male in diesem Jahre von einem großen Feuer heimgesucht worden. Ueber die Entfaltung desselben man noch nichts Näheres. Man schloß jedoch auf Brandstiftung, da seit Samstag nachmittag der Betrieb ruht. Für die Feststellung der Täter setzt die Direktion eine Belohnung von 50 000 Mark aus.

über die wir schon früher berichteten, findet
z. Bt. ihr Nachspiel vor dem Schwurgericht in
Hilfsberg. Dasselbst hat sich der am 21. Sep-
tember 1891 zu Hasedorf in Holstein geborene
Architekt Peter Gruhn wegen Doppels-

zehnte an seiner Nichte, der Hädigen Schloß-
 beibeherrin und Millionenerbin Dorothea
 Mojerbed, und an seiner Stieftochter, der
 13 Jahre alten Ursula Schade aus Berlin,
 zu verantworten. Außerdem legt ihm die An-
 klage Eittlichkeitsverbrechen und Abgabe einer
 falschen eidesstattlichen Versicherung zur Last.
 Der Umfang des Publikums ist so groß, daß
 zur Unterstüzung der Gerichtsbeamten ein Mi-
 litäraufgebot herangezogen werden mußte. In
 der eingehenden Vernehmung des Angeklagten
 konnte bisher keine Mordart über den Verbleib
 der Frau Gruhen, die der Angeklagte auf
 Grund eines Interats kennen gelernt hat und
 nach Amerika ausgewandert sein soll, geoffenbar
 werden. Die Vernehmung des Angeklagten
 über das Eittlichkeitsverbrechen, welches er an
 seiner Stieftochter Ursula Schade begangen
 haben soll, findet unter vollem Ansichluß der
 Öffentlichkeit statt. Frau Gruhen besitzt ein
 Vermögen von 100 000 Mark und nach der
 Aussage der Jungfer Fr. Berta Zahn war die
 Dorothea Mojerbed testamentarisch Alleinerbin
 auf Keffelsdorf, einem Besitztum in Tempel-
 hof bei Berlin und einembaren Vermögen
 von mehreren Millionen. Einige Briefe der
 Frau Gruhen, in denen sie der Dorothea die
 Wahl ihres Mannes zum Veräter empfiehlt,
 sollen zur näheren Feststellung dem Saab-
 ständigen Prof. Feilerich vorgelegt werden. In-
 zwißchen hat in dem großen Saale des Schlosses
 Keffelsdorf ein Vokalstermin stattgefunden, zu-
 dem der Angeklagte Gruhen in 12 starker Ver-
 wachung vorgeführt wurde. Neu wurde festge-
 stellt, daß Dorothea Mojerbed bei ihrer Ausfuh-
 rung im Ergebnisse des Schlosses noch lebte
 ebenso wie die Ursula Schade. Ueber den Aus-
 gang des Prozesses, bei dem die Frage eine
 Rolle spielt, ob ein Mord durch Hypnose oder
 Suggestion möglich und wer der eigentliche
 Täter in dem rätselhaften Drama ist, werden
 wir berichten.

Unter dieser Rubrik werden Aufschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.)

(Eingefandt.)

WANN. 13. Des. In dem Eingekündigten Nr. 38^{er} beruht, Generaldirector der Kaiserlichen Kriegsbeschäftigten und Arbeiter-Verwaltung, ist mittheilt: Nach dem Inhalte des Eingekündigten Nr. 38^{er} ist die Schreibung mit den Bestimmungen des Reichs-Verfassungsgesetzes sehr wenig vertraut zu sein, sonst hätte er nicht forschen können, der ganze Nr. 28 dürfte nicht fallen. Das angeführte Gleichnis zwischen einem Mannes- und Juchten als Beispielparaphrase ist ganz verkehrt, da die finanzielle Ausgabe der einzelnen Berufsgruppen schon Nr. 8^{er} geschaffen ist. In diesem wird gesagt, daß neben der schweren Verwundung der körperlichen Unversehrtheit eines Handarbeiters — s. W. Mannen — auch die Minderung der Erwerbsfähigkeit in Betracht gezogen werden muß. Diese liegt darin, daß der geistigste Mann nur unter Anwendung außerordentlicher Kraft sich seinen Beruf ausüben, während dieses bei einem Juchten nicht der Fall sein dürfte. Bei der körperlichen Unversehrtheit und auch, weil kein Mann der körperlichen Unversehrtheit und die Minderung der Erwerbsfähigkeit trifft, die künftige Erwerbsfähigkeit werden, die höher als wie die selbständige Vertheilung ist. Nach Nr. 25 muß demnach folgen:

die in ihrer Art vorzuziehende Dienstbefähigung der in
 den verschiedenen Diensten stehenden Beamtlichen die Höhe
 der Bezüge festgelegt werden. Dieses trifft heute bei al-
 len neuen Dienstverträgen zu. Der Zentralverband fordert
 daher, was das Gehalt schon aus sich ergibt. Der § 8
 sagt ganz was anderes. Nach ihm wird, wie schon früher,
 auch in einer anderen Form, die Klassifizierung der Be-
 züge vorgenommen. Hierdurch haben den größten Schaden
 die Hinterlistigen zu empfinden. Die Hinterlistigen
 die heute in den Bezügen der Hinterlistigen herab eine
 Verringerung begehrten. Die Bezüge der Hinterlistigen
 weiß man doch wirklich nicht dafür, daß der allgemeine
 oder gebotene Mann besser Bezüge sein gelernter Arbeiter
 war. Für die Hinterlistigen steigt im § 8 eine wirklich
 harte Aufgabe. In demselben Sinne trifft nicht auch bei
 den Beschäftigten zu. Es kam doch der Beschäftigte, der
 als ungelernter Arbeiter befristet, nicht dafür, daß er in-
 folge der schlechten Finanzlage des Rates nichts hat lernen
 können. Das Reichsvereinsgesetz hätte erst den wirk-
 lichen Wert, wenn in ihm keine Klassenunterschiede vor-
 gesehen wären. Die Hinterlistigen, die heute im § 8
 ein Recht in ihren Händen haben, dieses hierfür eingetretene,
 welches Kriegsoffer anfallt. Auch schon gesehen hat, die man
 überfordern soll seinem Begehren in jeder Weise feindlich
 und gleichwohl vor. Nur er soll hierfür die besten Be-
 weise. Von ihm sind die Bekehrungen zur Vereinigung
 aller Kriegsoffer angegangen, aber leider bis heute ohne
 großen Erfolg. Nur 2 Verträge haben sich bisher zusammen-
 geschlossen. Auch der Zentralverband hätte sich mit zu-
 sammenhaken können, wenn er nicht noch nicht geküßte hat.
 Der Einzelverband sieht nicht nach rechts und nicht nach
 links, ihn sind alle Kriegsoffer als solche herzlich wil-
 kommen, mögen sie eine politische Richtung annehmen,
 mögen sie nicht. Der Zentralverband denkt anders, sonst
 hätte er damals bei Einzelnen Eingangsbesprechungen
 nicht sagen können, er lege sich mit dem Betreffenden
 Reichsbund nicht an einen Tisch. In dem Augenblick,
 wo die Organisationsvertreter sich zusammenfinden setzen,
 dürfte es nicht vorkommen, daß sie sich gleich politisch
 bekämpfen. In dem Augenblicke dürfte der Zentralverband,
 wenn er politisch neutral sein will, nicht die Behandlung
 ablehnen, weil der Reichsbund angeblich sozialdemokratische
 Tendenzen verfolge. Die Vertreter der einzelnen Organi-
 sationen müßten sich in dem Augenblicke, als sie den Be-
 handlungsfall diskutieren, sagen: Wir sind Kriegsoffer, ohne
 Unterschied in der politischen Gesinnung! Hätte der Re-
 public Neutralität gebührend, dann hätte er die politische
 mit ihm zu einer Einigung kommen. Das langsame
 Ziel der meisten vorstehenden Kriegsoffer wurde erreicht
 worden. Durch diese vorstehende Tatsache ist erwiesen, daß
 der Zentralverband doch nicht ganz so politisch neutral ist,
 wie er behauptet. Auch der Inhalt einiger Flugblätter
 des Zentralverbandes, die mir wohl aus Versehen zugehan-
 delt sind, steht nicht nach politisch-konfessioneller Neu-
 tralität aus. Zu nächster Zeit findet in Kamen eine
 öffentliche Kriegsoffiziers-Berufung statt, in der noch
 weitere mündliche Aufklärung gegeben werden kann.

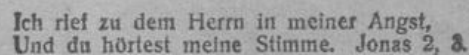
Namen. 14. Dec. (Turnverein zu Ramen von 1854.) Wir weisen nochmals auf die heute, Mittwoch abends um 9 Uhr bei Jordan stattfindende Generalversammlung hin. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist es Pflicht aller aktiven und passiven Turner, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Kamm. 14. Des. Im letzten Meiderichsfeispiel der 1. Serie der Wöchentlichen Offizier-Liga hatte am vergangenen Sonntag der Sportverein Borussia - Appolitz zu Golt. Pflanzl um 2.30 Uhr piffte der Schiedsrichter, Herr Werbal vom R. f. A. Hamm, das Spiel an. Mit dem Anstoß der Grün-Weißen entbehielt sich gleich ein flottes Spiel, das bald diefe, bald jene Partei im Vorteil hielt. Die Lannener Verdrigung verfiel bald wieder in ihren alten Rhythmus und rückt zeitweise bis weit über die Mitte an, wodurch das eigene Tor gefährdet wird. Nach ungefähr 20 Minuten kam Appolitz einen Treffer abzugeben. Als

für die
Weihnachts-Nummer
der „**Kamener Zeitung**“
(Samstag, den 24. Dezember) bitten wir
schon jetzt aufzugeben.

teilweise ändert sich an dem Ergebnis nichts. Nach Wieder-
 beghinn tritt Spiel Sportvereins Mannschaft möglich an, gegen-
 über gleiches gehen, was jedoch erst nach einer Reihe von
 Tagen eintritt. Es folgt nun die Reihe der beiden Mann-
 schaften gegen sich alles her, um den Sieg an sich zu
 reißen und beide Tore kommen des öfteren in Gefahr,
 wobei der der Hälfte Tore die unangenehmsten Ecken aus-
 geschlossen werden. Zu einem Erfolg langt es bis zum Schluß
 nicht mehr und trennt der Schiedsrichter beide Mannschaf-
 ten mit dem menschlichen Ergebnis 1:1. Der Stand der
 Ligatabelle ist nach Benennung der 1. Serie folgender:
 1. Westfalia Aalen 13 Punkte, 2. Sport u. Spiel Aalen
 12 Punkte, 3. B. f. R. Hamm 11 Punkte, 4. T. u. B.
 Auna 7 Punkte, 5. Sp. u. R. Aamen 7 Punkte, 6. Borussia
 Alphen 7 Punkte, 7. Jugendspiel Raderborn 6 Punkte, 8.
 Sp. u. Auna 3 Punkte, 9. A. T. u. B. Aalen
 2 Punkte. — Der Sportverein kann mit den Erfolgen seiner
 eigenen Liga-Gl. in der ersten Serie im großen und ganzen
 zufrieden sein. Die Spiele, verloren wurden, gehen
 mit einer kleinen Menge und kleinen Verlusten einher.
 Jedochfalls wird die Mannschaft in der 2. Serie ihren
 Gegnern noch manche harte Pust zu machen geben und
 hoffentlich noch recht viele Erfolge erringen. — Die 2.
 Serie der Meisterschaftsspiele hat bereits am vergangenen
 Sonntag begonnen. Sportvereins Liga tritt jedoch erst am ersten
 oder zweiten Sonntag im Januar im Meisterschaftsspiel,
 und zwar im Rückspiel gegen den Unner Sportklub an
 den Plan. Zwischenbei spielt die Mannschaft am 2. Weih-
 nachtsfeier gegen die Gen-Liga-Mannschaft des Tarn- u.
 Sportvereins Hamm, und am Neujahrstag gegen Westfalia
 Aalen. In beiden Spielen wird guter Sport geboten werden
 und Sportvereins Haelft wird möglich aus sich heraus-
 gehen müssen, um ebenfalls zu bestehen. Der Tarn- u.
 Sportverein Hamm tritt mit seiner vollständigen Gen-Liga-
 Mannschaft an, mit der er im ersten Meisterschaftsspiel
 gute Erfolge erzielt hat. Vor dem Spiel ist die
 Mannschaft spielte am vergangenen Sonntag Sportvereins
 1. a. gegen gegen Sport u. Spiel Aalen 1. a. gegen die
 Hälfte mußten die Liebesgeister des Tabellenführers an-
 treten und kehrten mit einer 4:2 Niederlage heim. —
 Am kommenden Sonntag ist Sportvereins Aalen freistell. Die
 2. Mannschaft spielt auf eigenem Platz im Freundschafts-
 spiel gegen die 1. Mannschaft des B. f. R. Weddinghofen.
 Weddinger gegen ist Spielführer der Kasse in der Abt.
 Eids. Auf den Ausgang des Spiels darf man gespannt
 sein. Sp. u. B. spielt gegen Hammer Spielverein 3.
 Weitere Fußballergebnisse vom Sonntag: Hammer Spiel-
 verein — B. f. R. Hamm 1:2 (Gel.-Spiel). Sp. u. A.
 Auna — Sp. u. Sp. Aalen 2:1. Westfalia Aalen —
 B. Auna 1:1. Almanns Dortmund — Essener Aalen
 1:1.

Nordstraße in Bremen. Sie sind voll-
jährig und haben deshalb das Recht, bahn zu gehen,
wobin es Ihnen beliebt. Ihr Vater kann Ihnen also
nicht verbieten, eine eigene Wohnung zu nehmen. Die
Ihren gehörigen Kleidungsstücke muß er heranzugeben. Nehmen
Sie — wenn nötig — polizeiliche Hülfe in Anspruch.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend gegen 10^{1/4} Uhr meinen lieben Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

im vollendeten 76. Lebensjahre nach längerem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen.

Um stilles Beileid bitten

Overberge, Bergkamen, Nordböge, Lerche und Hörde
den 12. Dezember 1921.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 16. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Unter dieser Rubrik werden Aufschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.)

(Eingefandt.)

WANN. 13. Des. In dem Eingekündigten Nr. 38^{er} beruht, Generaldirector der Kaiserlichen Kriegsbeschäftigten und Arbeiter-Verwaltung, ist mittheilt: Nach dem Inhalte des Eingekündigten Nr. 38^{er} ist die Schreibung mit den Bestimmungen des Reichs-Verfassungsgesetzes sehr wenig vertraut zu sein, sonst hätte er nicht forschen können, der ganze Nr. 28 dürfte nicht fallen. Das angeführte Gleichnis zwischen einem Mannes- und Juchten als Beispielparaphrase ist ganz verkehrt, da die finanzielle Ausgabe der einzelnen Berufsgruppen schon Nr. 8^{er} geschaffen ist. In diesem wird gesagt, daß neben der schweren Verwundung der körperlichen Unversehrtheit eines Handarbeiters — s. W. Mannen — auch die Minderung der Erwerbsfähigkeit in Betracht gezogen werden muß. Diese liegt darin, daß der geistigste Mann nur unter Anwendung außerordentlicher Kraft sich seinen Beruf ausüben, während dieses bei einem Juchten nicht der Fall sein dürfte. Bei der körperlichen Unversehrtheit und auch, weil kein Mann der körperlichen Unversehrtheit und die Minderung der Erwerbsfähigkeit trifft, die künftige Erwerbsfähigkeit werden, die höher als wie die selbständige Vertheilung ist. Nach Nr. 25 muß demnach folgen:

Im Kochen und in
Führung des Haushal-
tes erfahrenes, tücht.

Mädchen
zum 1. Jan. 1922 bei
hohem Lohn gesucht.
Frau Schimmel,
Dortmund, 516
Bornstraße 7.

Ein ordentlicher Junge

von 14 bis 16 Jahren,
mit Vieh umgehen la
sofort gesucht. 5

Bratz Bedhaue
Oststraße 8.

1 anständiger, junger
Mann sucht zum 1. Januar
möbl. Zimmer

oder Schlafstelle

ohne Kost. 618
Näheres in der Geschäfts


Trauer- und
Druckfachen

Liefert schnell und gut
Buchdruckerei der
Ramenner Zeitung

Das nützlichste Geschenk für jede Dame ist eine

Nähmaschine

Auf Wunsch werden jetzt gekaufte Maschinen bis zum Fest zurückgestellt.

Albert Karrenberg
Weststr. 75.

Vertreter der Adler- und Anker-Nähmaschinen.
Spezialgeschäft für Nähmaschinen und Fahrräder.

5188

Grosse Sendung

Hausstand-Uhren

angekommen. Gebe dieselben zu staunend billigen Preisen ab. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Otto Hilburg,
Uhrmacher

Markt 22. Markt 22.

5183

Das praktischste und billigste Weihnachts-Geschenk

Lassen Sie Ihre alten Herren- od. Damenhüte reinigen, färben und umpressen auf moderne Formen.

8182

E. Wette, Bahnhofstraße 55.

Ein schönes

Weihnachtsgeschenk

ist ein gutes

Gofa



Diese finden Sie in verschiedenen Ausführungen im Möbelgeschäft S. Brorhiller

Weststr. 137, Amt Kamen, 5117
Telephon 137, Amt Kamen.

Fr. Brinkmann

begl. Vertreter von
Pastor Fettes Heilweise
Unna, Bahnhofstraße 49
Sprechstunden: Dienstag und Freitag
von 9 bis 6 Uhr. 4853

Für Winterabende

empfehlen wir

Gesellschafts-Spiele

für Jung und Alt.

Buchhandlung der Kamener Zeitung,
Weststraße 10.

Billige Bruyere - Pfeifen

5184

(alte Ware)
zum alten Preise solange der Vorrat reicht.

Zigarrenhaus „Orient“

Inh. i. Felix Beckhaus,
Oststrasse 29 — Kamen — Oststrasse 29.

Praktische

Weihnachtsgeschenke

Herren- und Knaben-Kleidung

In wirklich guter Qualität einzukaufen, ist angesichts der leider noch immer herrschenden Teuerung für einen grossen Teil des Publikums fast zur Unmöglichkeit geworden. Ich bin ernstlich bemüht, dieser Tatsache, trotz aller Schwierigkeiten, wirksam entgegenzutreten und bin ich in der Lage, Ihnen für die augenblickliche Zeit noch sehr günstige Preise einzuräumen.

Ich verkaufe!

Herren-Anzüge 400.-
1250.- 950.- 750.- 650.-

Herren-Schlüpfer-
Paletots 650.-
1450.- 1250.- 950.- 850.-

Loden-Anzüge 550.-
850.- 750.- 650.-

Loden-Joppen 150.-
650.- 550.- 350.- 250.-

Bozener Mäntel 350.-
850.- 750.- 650.- 550.-

Gummi-Mäntel 325.-
750.- 650.- 550.- 450.-

Hausjoppen 150.-
875.- 325.- 225.-

Fantasie-Westen 110.-
175.- 165.- 125.-

Hosen 69.-
395.- 295.- 250.-
195.- 150.- 125.-

Knaben-Anzüge 175.-
325.- 250.- 225.-

Schul-Anzüge 98.-
225.- 175.- 150.-

Kieler Anzüge —
Kieler Pyjaks

zu billigen Preisen.
Sweater-Anzüge —

Einzelne Sweater
in grosser Auswahl.

Knaben-Schlüpfer,
Paletots,

Knaben-Hosen
äusserst billig.

Sport-Pelze

Oscar Romm

Dortmund

Moderne Herren- und Damenkleidung

Westenhellweg 65, I (Biedermeierhaus)

Verkauf I. Etage.

Zu Weihnachten

bringen ich mein Sporthaus
in empfehlende Erinnerung.

Noch zu alten günst. Preisen biete ich an:

Gummihosenträger, Kinderhülle,
Schwämme, Gesellschaftsspiele,
Fußhülle, Fußballstiefel sowie
sämtliche Turn- u. Sport-Artikel.

Paul Bante, Unna
Massenerstrasse 1 u. 2.

5181

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Vieh-
händlers Paul Leiffermann zu Kamen,
Bahnhofstraße 35, ist die Maul- und Klauen-
seuche ausgebrochen, was hierdurch mit dem
Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht
wird, daß die Geflüß-Sperre angeordnet ist.
Kamen, den 10. Dezember 1921.
Die Polizeiverwaltung: Dr. Wiesner.

Café Schneider

am Bahnhof.

Angenehmer Aufenthalt.
Weine — Liköre.

— Konditorei! —

4857

Gelbe Möhren
Gelbe Stedrüben
Beiflohl

hat in jeder Menge ab-
zugeben 5164

Wih. Neff,

Kamen, Telephon 122.

Junge
Legehühner
und Küken
zu verkaufen. 5179
Zu erfragen in der
Geschäftsstelle.

Bettstätten.
Befreiung sofort. Aller u.
Geschlecht angebend. Aus-
kaufums. Verz. sanit. Art.
Gg. Engländer, Mün-
chen 6 261, Kapuzinerstr. 9.

In besseren Münsterländer

Jagdpfeifen

sowie in langen und in

Seepfeifen

biete ich eine Auswahl, die von keiner Großstadt-
Konkurrenz erreicht wird.

W. Meckfessel,

Pfeifendrescherei mit Kraftbetrieb.

5192

Pelze

das praktische
Weihnachtsgeschenk

80.-, 150.-, 250.-

und höher, dazu
die passenden

Muffen
Skunks, Marder,
Jills, Blaufuchs,
Alaskafuchs,
Seal, Opossum

staunend billig!

Herrenpelzkragen
Pelzhüte, Um-
arbeitungen nach
neuesten Modellen.

Pelzvertrieb

Dortmund

6 Königswall 6

17 Treppe, kein Laden

gegenüber der

Bahnpost.

Bei 300 Mk. Einkauf

20 Mark Fahrt-
vergütung

Sonntag geöffnet.

Möbel

Kompl. Küche

Küchenschrank

Eimerschrant

Bettstellen

Kleiderschränke

Wäscheschrant

Blüschsola

Sofatisch

Robrtühle

Schreibtisch usw.

zu verkaufen. 5190

F. Blume,

Schillstraße 5.

Note Möhren

Gelbe Stedrüben

Runkeln 5194

hat abzugeben

Giesfried v. D. Heide

Kamen,

Lünenerstraße 4.

Kratze

Hautjucken

wird unter Garantie in

3 Tagen mit echter

Kratzeseife, Pura-

geheilt. Geruchlos, ohne Beru-

störung. Pak. f. Kinder 650 M. f. a.

Erwachsene 10 M. Alle Bille 15 M.

Doppelpak. 24 M. Dazu Luna-

Blutreinigungslas 350 M. f. a.

Allein echt durch Dreger!

Willy Klinkmann.

für Viehhäber, zu verkauf.

A. Günther,

5195 Lünenerstraße 161.

Gebrauchte

Küchen-

einrichtung

sofort zu verkaufen. 5196

Mäheres

Klosterstraße Nr. 13

Wer ein

Haus, Kotten,

Grundstück,

Bauplatz

und dergl. zu kaufen

oder zu verkaufen sucht,

wird es durch eine kleine

Anzeige in der Kamener

Zeitung erreichen.

Ausserordentlich zahl-

reich sind die Angebote,

welche auf eine solche

Anzeige stets eingehen.

Heirat

in Bekanntschaft zu treten.

Vermögen vorhanden.

Nur ernstgemeinte Zu-

schriften mit Bild, welches

zurückgeschickt wird, erbeten.

Gefl. Offerten unter N.

D. N. 5185 an die Ge-

schäftsstelle der Kamener

Zeitung.

der folgende Fried: Der Fried betrifft den Da-
den, wenn der Verkäufer allein anwesend ist,
und nicht einen Ring mit einem etwischen

